

3. Lebensformen - Haushalte - Familien

1. Grunderfahrungen - verwendete Begriffe

2. Familienstrukturen - Aspekte des Strukturwandels

2.1. Annahmen der Modernisierungstheorie

2.2. Merkmale der klass. „Kern“- Normalfamilie“

2.3. Funktionswandel der „Familie“

2.4. Wandlungen des „Familienzyklus“

2.5. Transformationen der „Normalfamilie“

3. Lebensformen

4. Haushalte

5. Familien

5.1. Grunddaten

5.2. Änderungen der Familienstrukturen

5.3. Einstellungswandel zu Familienstrukturen

6. Heirat – Scheidung

6.1. Heirat: Grundlagen – Maßzahlen

6.2. Heirat: empirische Befunde

6.3. Scheidungen: Maßzahlen

6.4. Scheidungen: empirische Befunde

6.5. Scheidungen: Ursachen für Zunahme und Folgen

7. Binnenfamiliale Veränderungen

Literaturhinweise

1. Grunderfahrungen - verwendete Begriffe (1)

„Familien“ im Gerede

- Vielfältige Wandlungen in den Familienstrukturen beobachtbar
- Veränderungen bei Stellenwert, Funktionen
- vielfältige emotionale Erregungen, „ideologische“ Haltungen
- wenig Fakten- und Hintergrundwissen

Verständnisse von „Familie“: Vater, Mutter, Kind - „Kernfamilie“, Nicht-eheliche Lebensgemeinschaften, Stieffamilien bzw. Fortsetzungsfamilie, „Patchworkfamilie“, Ein-Mehrgenerationsfamilie, Ein-Eltern-Familie

Zentrale Begriffe: **Lebensformen - Haushalte - Familien**

(Hradil 2006: 87ff; Geissler 2006: 331f)

1. Grunderfahrungen – verwendete Begriffe (2)

- **Lebensformen:**

- Relativ stabile Beziehungsmuster, in Form des Alleinlebens oder Zusammenlebens im Lebensalltag mit und ohne Kinder

- „Lebensformen kennzeichnen, in welchen sozialen Beziehungen und in welchem Typ von Lebensgemeinschaft bzw. Haushalt eine Person lebt.“ (Konietzka/Kreyenfeld 2013: 259)

- **Haushalte:** Lebensformen, in denen Menschen nicht nur zusammenleben, sondern auch zusammenwohnen und wirtschaften

- **Familien:** Haushalte, in denen Erwachsene mit Kindern zusammen wohnen und wirtschaften und diese Kinder sozialisiert werden

(Hradil 2006: 87ff; Meyer 2006: 331f)

1. Grunderfahrungen – verwendete Begriffe (3)

„**Familie**“: „ ... eine

- nach Geschlecht und Generationen differenzierte Kleingruppe

- mit einem spezifischen Kooperations- und einem wechselseitigem Solidaritätsverhältnis,

- dessen Begründung in allen Gesellschaften zeremoniell begangen wird“ ...

- und der neben anderen die Aufgaben des Schutzes der Familienmitglieder sowie die Regelung des Sexualverhaltens zukommt. (Meyer 2006: 331)

2. Familienstrukturen - Aspekte des Strukturwandels

2.1. Annahmen der Modernisierungstheorie

„**Logik des Zusammenlebens**“ anders als in anderen Bereichen der Gesellschaft:

- Solidarische Gemeinschaften auf Basis gefühlsmäßiger Bindungen: nicht wegen Nutzenkalkulation
- „Geben und Nehmen“: nicht gegeneinander aufgerechnet
- mit der ganzen Persönlichkeit: nicht nur in speziellen Rollen

Annahme der Modernisierungstheorie: Durchsetzung jener Lebensformen, die den Anforderungen einer sich modernisierenden Gesellschaft und Wirtschaft am besten entsprechen

- Voragrarische Jäger- und Sammlergesellschaften: „**Horden- und Stammesgemeinschaften**“
- Agrargesellschaften: „**Das ganze Haus**“
- frühmoderne Industriegesellschaft: „**Klein-, Kernfamilie**“
- Postindustrielle Gesellschaft: „**plurale Lebensformen**“

(Hradil 2006: 90ff)

2. Familienstrukturen - Aspekte des Strukturwandels

2.2. Merkmale der klassischen „Kern-, Normalfamilie“

Klassische „westeuropäische“ „Kernfamilie“, „Kleinfamilie“ „Normalfamilie“

- Zwei-Generationen-Familie: Mutter, Vater, Kinder
- frühe Heirat
- traditionelles Rollenverständnis: „male bread winner“
- patriarchalische Dominanz
- umfassende Wahrnehmung der Familienfunktionen
- klar erkennbarer Familienzyklus
- kaum Scheidungen

= idealtypisches - „**normatives Modell**“

(vgl. Huinink/Schröder 2008: 90f)

2. Familienstrukturen - Aspekte des Strukturwandels

2.3. Funktionswandel der „Familie“

Familie wichtigstes **Bindeglied** zwischen Individuum und **Gesellschaft**

Aufgaben der Familie:

- **Reproduktionsfunktion:** Fortpflanzung – Erhalt der Gesellschaft
- **Sozialisationsfunktion:** Sozialisation der Kinder
- **Platzierungsfunktion:** gesellschaftliche Position geben
- **Psychische Reproduktionsfunktion:** emotionale, persönliche „Gegenwelt“ zu anonymer, rationaler Außenwelt
- **Produktionsfunktion:** alles was innerhalb der Familie produziert wird (Kochen, Pflege, Reparaturen etc.)
- **Konsumtionsfunktion:** Nutzung gemeinsamer Konsumgüter
- **Freizeitfunktion:** gemeinsam Zeit verbringen

(Nave-Herz 2004: 77ff; Hradil 2006: 89)

2. Familienstrukturen - Aspekte des Strukturwandels

2.4. Wandlungen des „Familienzyklus“ (1)

Klassischer „Familienzyklus“ (um 1950?)

„Familienzyklus“ heuristisches Konzept zur Prüfung, „...ob die Ausdehnung bzw. spätere Reduzierung der Personenzahl in der Familie Auswirkungen auf das Familiensystem und ... auf bestimmte Out-Systeme der Familie hat und wie diese geartet sind.“ (Nave-Herz 2005: 207f)

Fragestellungen: Welche Aufgaben erfüllt „Familie“ heute in welchen Phasen und welche Belastungen, Bedingungen sind damit verbunden?

Familienphasen erst seit ca 250 Jahren unterscheidbar, vorher keine klaren Zeitpunkte/Phasen (hohe Geburtenzahlen, hohe Kinder- (Müttersterblichkeit), geringe Lebenserwartung, Verwitwung, Neuheirat, hohes Alter von Geschwistern ...)
(Nave-Herz 2005: 207ff)

2. Familienstrukturen - Aspekte des Strukturwandels

2.4. Wandlungen des „Familienzyklus“ (2)

Klassischer „Familienzyklus“ (um 1950?)

- Heirat (M 26, F 23J)
- Entfaltung (Geburt 1. Kind – Geburt letztes Kind)
- Beendete Entfaltung (Geburt letztes K. – 1. Kind verlässt HH)
- Schrumpfung (letztes Kind verlässt HH)
- Vollendete Schrumpfung (Auszug Kinder – Tod Ehepartner)
- Auflösung (Alleinleben)

Wandlungen: viele neue Lebensphasen, Um- Einbrüche ...

- Scheidungen: Phasen mehrmals durchlaufen
- „Single-Dasein“, nicht-eheliche Partnerschaften
- Alleinerziehende, Kinder ohne Heirat
- späteres Erstheiratsalter: kurze Phasen
- unterschiedliche Phasenlängen

(Schulz/Hummer 2005: 344f; 7. Dt. Bundestag 2006: 68ff)

2. Familienstrukturen - Aspekte des Strukturwandels

2.5. Transformationen der „Normalfamilie“ (1)

Merkmale „Normalfamilie“	„Abweichungen“ von Normalfamilie
verheiratet	Alleinwohnende („singles“); Nicht eheliche Lebensgemeinschaft
mit Kind/Kindern	kinderlose Ehe
gemeinsamer Haushalt	getrenntes Zusammenleben
2 leibliche Eltern im Haushalt	Ein-Eltern-Familie; Binukleare Familie; Stief-/ adoptivfamilie; heterologe Inseminationsfamilie
lebenslange Ehe	Fortsetzungsehe (sukzessive Ehe)
exklusive Monogamie	nichtexklusive Beziehungsformen
heterosexuell	gleichgeschlechtliche Paargemeinschaft
Mann als Haupternährer	egalitäre Ehe; Ehe mit Doppelkarriere; Commuter-Ehe; Hausmänner-Ehe
Haushalt mit 2 Erwachsenen (Peukert 1999: 30f)	Haushalt mit mehr als 2 Erwachsenen, Mehrgenerationshaushalt; WGs

2. Familienstrukturen - Aspekte des Strukturwandels

2.5. Transformationen der „Normalfamilie“ (2)

„**Dominanzverlust**“ der bürgerlichen Familie: Indikatoren

- Abkoppelung von Sexualität und Ehe
- Rückgang Zahl Eheschließungen
- Zunahme Zahl Scheidungen
- Zunahme nicht-ehelicher Lebensgemeinschaften und Ein-Personen-Haushalte
- Aufweichen paarbezogener Lebensgemeinschaften
- Steigendes Heiratsalter und spätere Familiengründung
- Rückgang Kinderzahl und höheres Alter bei Erstgeburten
- Rückgang traditioneller Geschlechtsrollenorientierungen

(Huinink/Schröder 2008: 91)

3. Lebensformen (1)

Bevölkerung, Lebensformen, Privathaushalte, Familien und Kinder in Österreich 1971 bis 2030 (Absolutzahlen in 1.000 bzw. Prozentwerte)

	1971	1981	1991	2001	2030
Bevölkerung ¹	7.491,5	7.555,3	7.795,7	8.032,9	8.989,1 ²
Privathaushalte	2.571,0	2.763,9	3.013,0	3.339,7	3.674
davon 1 Person	25,6%	28,3%	29,7%	33,5%	34,6%
Familien insgesamt	1.929,0	1,986,3	2.109,1	2.206,2	2.293,0
Ehepaare ohne Kinder	587,7	568,5	599,9	648,1	804,0
Lebensgemeinschaften					
ohne Kinder	29,1	48,9	88,3	123,7	147,0
mit Kinder	23,1	32,9	51,8	99,6	65,0
Ehepaare mit Kindern	1.064,6	1.078,9	1.046,4	982,8	832,0
Alleinerziehende	224,4	257,3	322,8	351,9	445,0
Kinder insgesamt	2.615,6	2.590,0	2.455,6	2.424,8	2.055,0
Kinder von Ehepaaren	2.244,1	2.159,1	1.927,0	1.789,7	1.385,0
Kinder von					
Lebensgemeinschaften	44,3	53,5	76,8	149,9	96,0
Kinder von					
Alleinerziehenden	327,2	377,4	451,8	485,2	574,0

Quellen: Haller 2008: 114

¹http://www.statistik.at/web_de/static/ergebnisse_im_ueberblick_bevoelkerung_seit_1869_02_3290.xls

²http://www.statistik.at/web_de/dynamic/statistiken/bevoelkerung/demographische_prognose_n/publikationen?id=2&webcat=32&nodeId=206&frag=3&listid=32

3. Lebensformen (2)

Tabelle: Entwicklung nicht konventioneller Lebensformen in Österreich (Personen in 1.000)

	1994	1999	2002	2007	2009
Nicht eheliche Lebens- gemeinschaften	206	216	231	309	328
kinderlose Ehen	658	699	714	889	917
Alleinerziehende	283	275	289	302	293
Alleinlebende	864	947	1.060	1.239	1.283
Gesamt	2.011	2.137	2.294	2.791	2.821

(Statistik Austria 2006: 31, 54; Statistik Austria 2008: 17f; Statistik Austria 2010a: 59f)

3. Lebensformen (3)

Lebensformen in Österreich: Alter und Geschlecht bestimmend

Altersgruppen	Lebensform	Männer	Frauen
Bis 19 Jahre	Im Haushalt der Eltern lebend	97,0%	94,2%
30-39 Jahre	Mit (Ehe)Partner und Kinder	49,1%	60,9%
Ab 60 Jahre	Paarhaushalt ohne Kinder	59,7%	51,3%
Ab 80 Jahre	Allein lebend	28,0%	59,7%

(Statistik Austria 2008: 18f, 52)

3. Lebensformen (4)

Lebensformen in Österreich nach Alter und Geschlecht 1981 – 2007 in Prozent: 25-29 Jährige

	1981		2007	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen
Kind in Familie	26,7	10,2	34,8	16,9
(Ehe)Mann – (Ehe)Frau	56,9	71,6	38,8	56,4
Allein lebend	9,3	7,9	20,1	17,0
sonstiges	6,7	3,5	6,1	5,8

(Statistik Austria 2008: 48f)

4. Haushalte (1)

Haushalte: „eine wirtschaftlich betonte Wohn-, Lebens- und Konsumeinheit“

„Das Konzept des Haushalts bezieht sich auf die alltäglichen, relativ dauerhaften Wohn- und Wirtschaftsverhältnisse eines oder mehrerer Individuen und beinhaltet sowohl familiäre wie nicht-familiäre Lebensformen.“ (Glatzer 2013: 389)

Gegensatz zu Familie: -> Verwandtschaftsbeziehungen

- **Anstaltshaushalte** (2001: ca 90.000 Personen)

- **Privathaushalte in Österreich 2007**

- 3,537 Mio **Privathaushalte**, bezogen auf Bevölkerung in Privathaushalten (8,214 Mio)

- durchschnittliche **Haushaltsgröße**: 2,32 Personen

- 63,4% **Familienhaushalte**

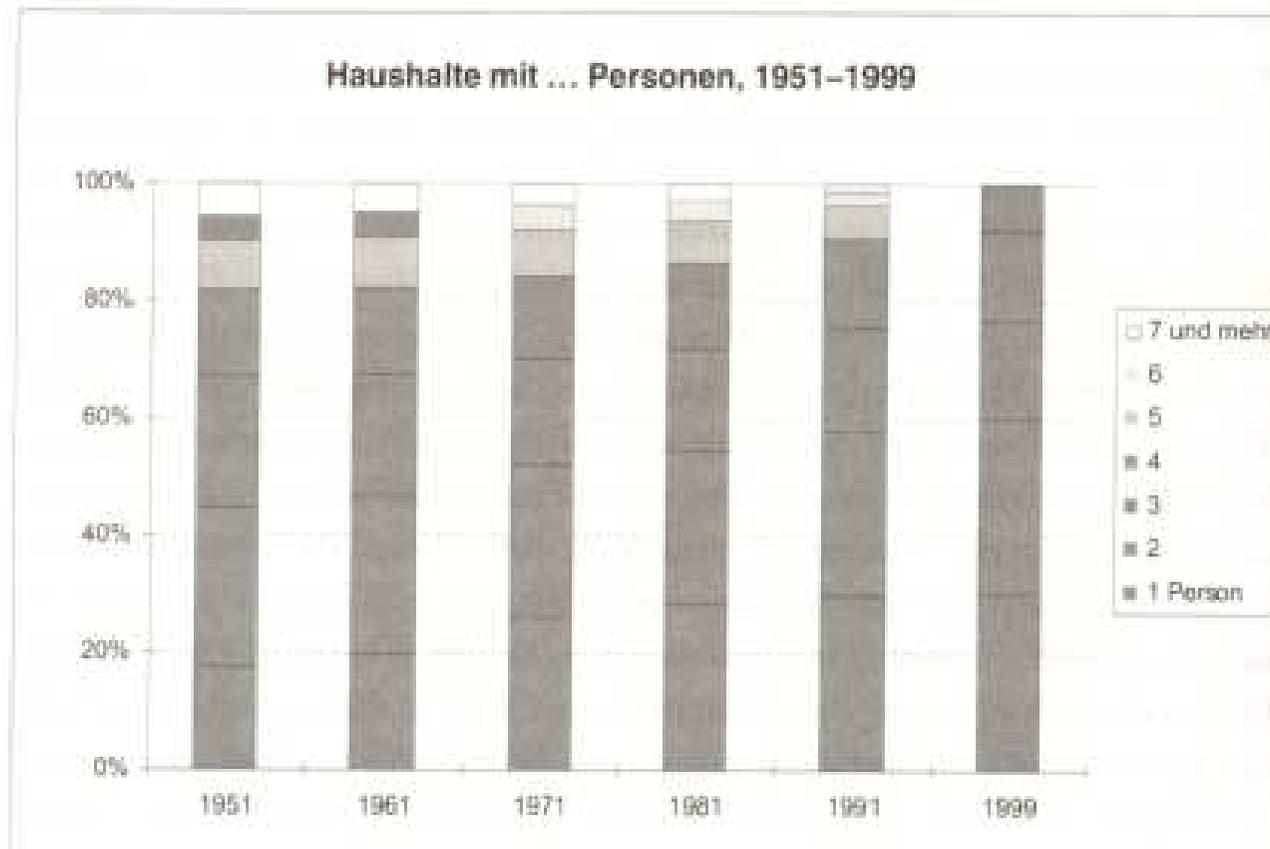
- 36,6% Nicht-Familienhaushalte: davon 35,1% Einpersonenhaushalte, 1,6% Nichtfamilien-/ Mehrpersonenhaushalte

(Statistik Austria 2007: 15ff)

4. Haushalte (2)

Wandel der Haushaltsgrößen

Graphik 11: *Haushaltsgröße in Österreich, 1951 bis 1999*



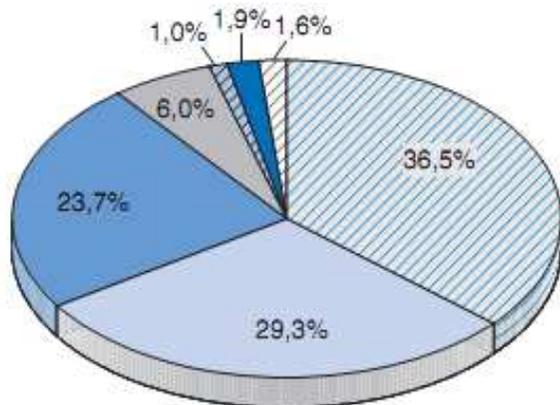
Datenquelle: Volkszählungen, für 1999: Mikrozensus

(Reiterer 2003: 78)

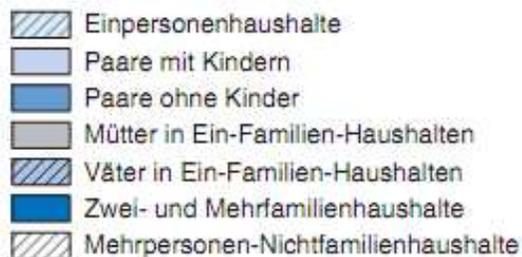
4. Haushalte (3)

Haushaltstypen und Haushaltsgrößen

Grafik 2
Haushaltstypen 2012

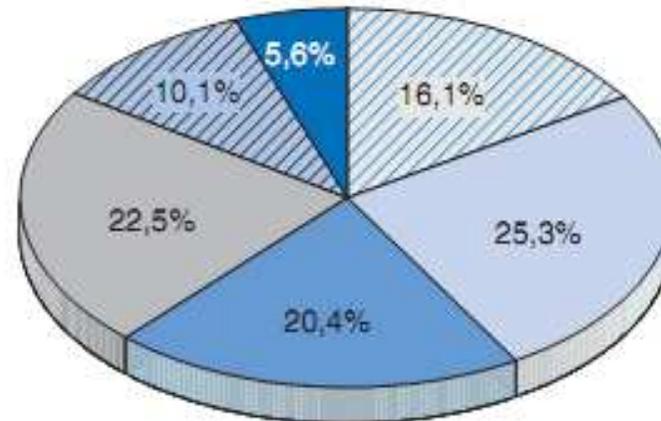


Insgesamt: 3.678.100



Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2012.

Grafik 1
Bevölkerung in Privathaushalten nach Haushaltsgröße 2012



Personen in Privathaushalten



Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2012.

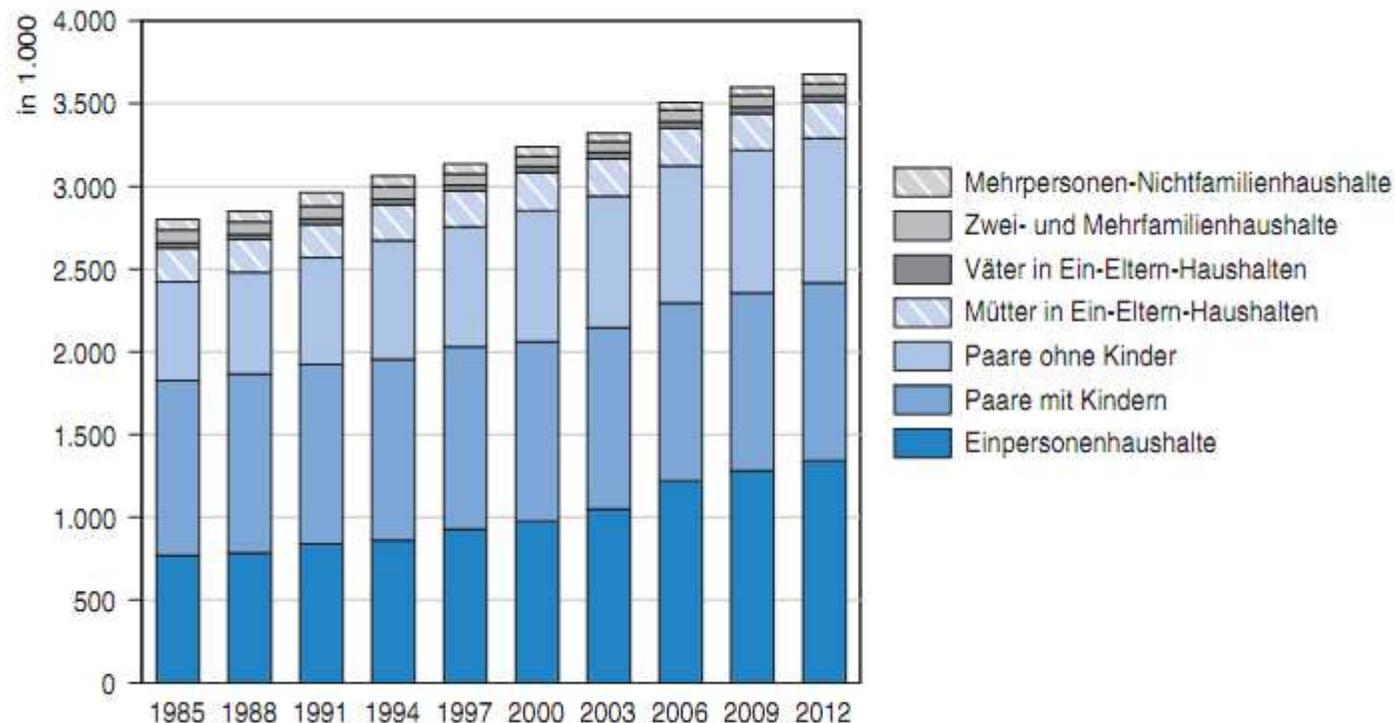
(Statistik Austria: 2013: S. 18f;

http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bevoelkerung/haushalte_familien_lebensformen/index.html)

4. Haushalte (4)

Entwicklung der Privathaushalte nach Typ

Grafik 3
Entwicklung der Privathaushalte nach Haushaltstyp



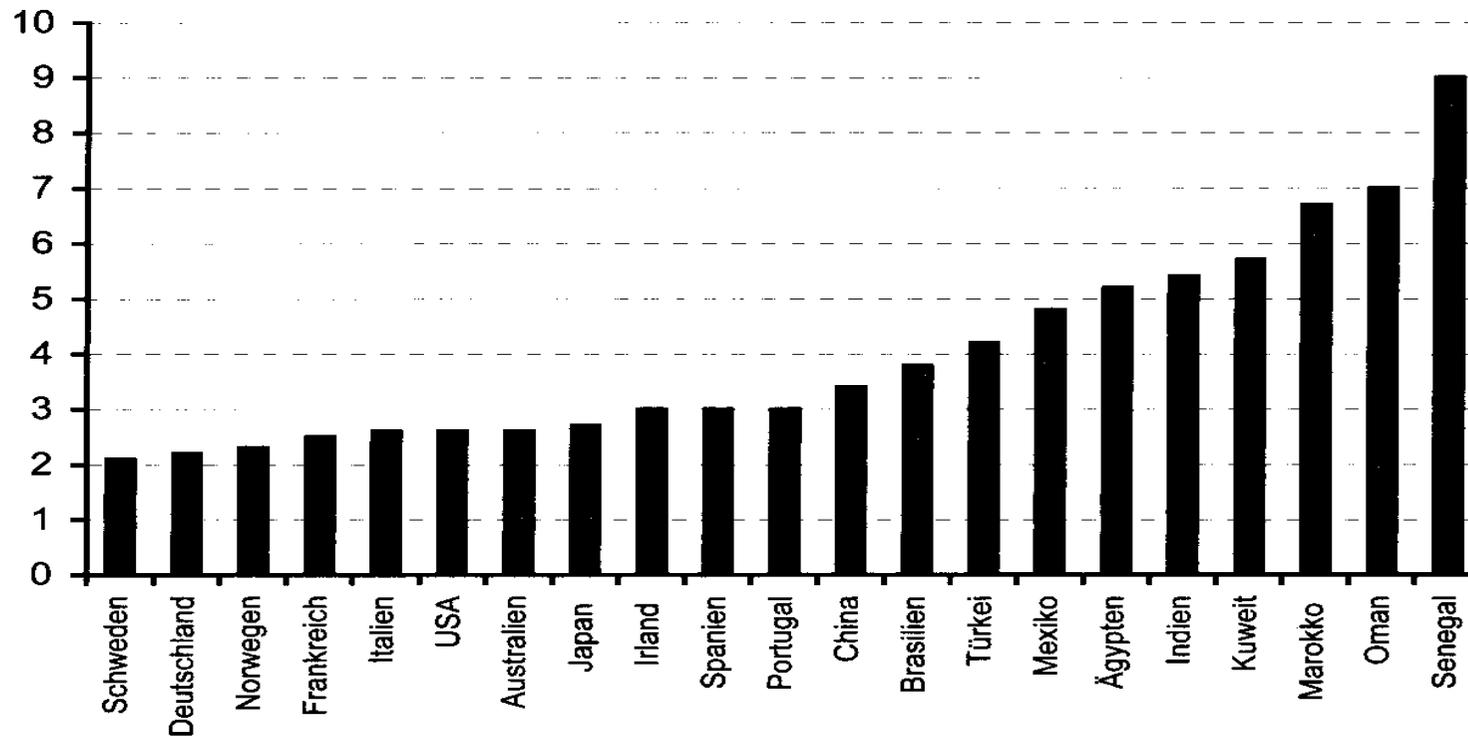
Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung.

(Statistik Austria: 2013: S. 18f;

http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bevoelkerung/haushalte_familien_lebensformen/index.html)

4. Haushalte (5)

Abb. 4.2: Haushaltsgrößen in ausgewählten Ländern der Erde 1993/2000
(in Personen; im Durchschnitt der Jahre 1993-2000)

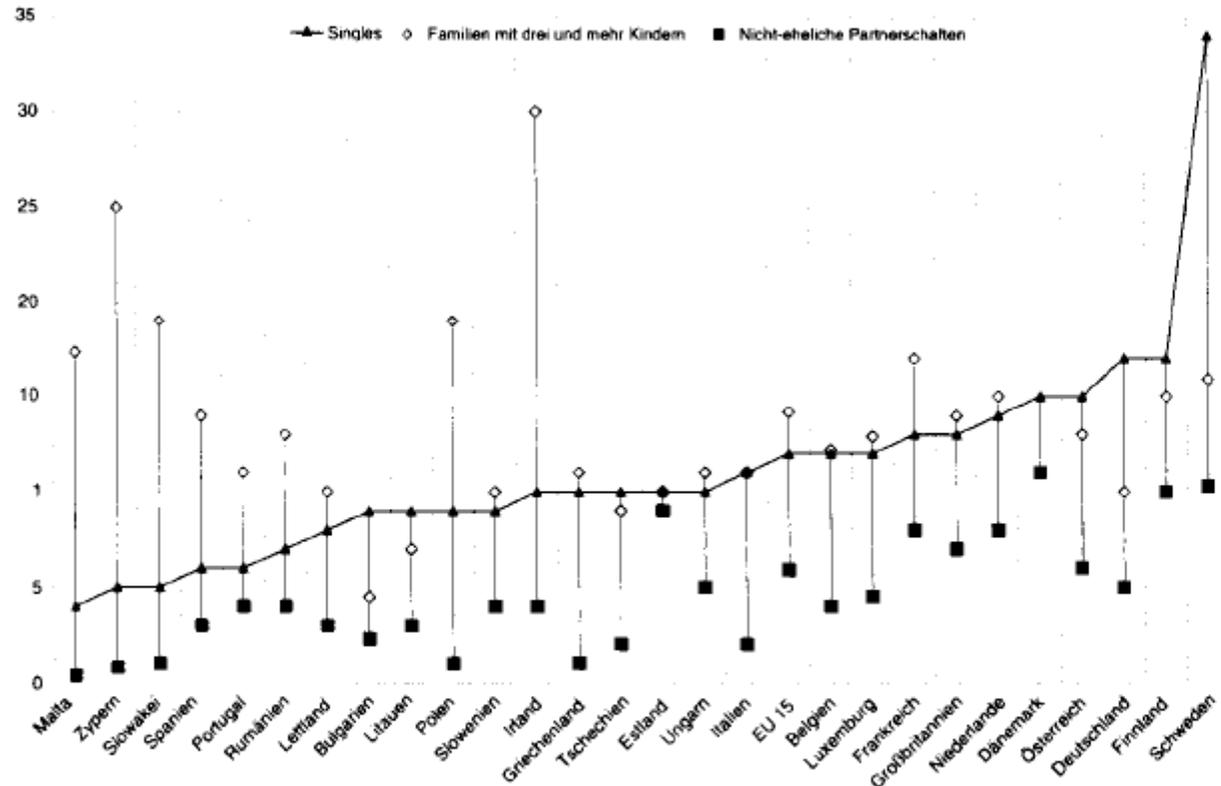


Quelle: erstellt nach: Stat. Bundesamt: Stat. Jahrbuch 2002 für das Ausland

(Hradil 2006: 96)

4. Haushalte (6)

Personen in Singlehaushalten, nichteheliche Partnerschaften, Haushalte mit drei und mehr Kindern Schaubild 12



Quelle: Eurostat (2007c: 18), Eurofound (2008), Eurostat (2008a), Eurobarometer 56.2 (2001), eigene Berechnungen; Angaben für nichteheliche Partnerschaften und kinderreiche Familien von 2001, für Singlehaushalte von 2002–2005.

(Mau/Verwiebe 2009: 109)

5. Familien

5.1. Grunddaten (1)

Familien in Österreich 2012

2,347 Mio Familien

39,3% (918.000) Paare ohne Kinder im HH

60,2% (1,412 Mio) Familien mit Kindern

Kinderzahl

Durchschnittlich 1,67 Kinder

42,0% Ehepaare mit Kindern

6,2% Lebensgemeinschaften mit Kindern

10,7% alleinerziehende Mütter

1,8% alleinerziehende Väter

Ca 41.700 Familien mit 4 oder mehr Kindern

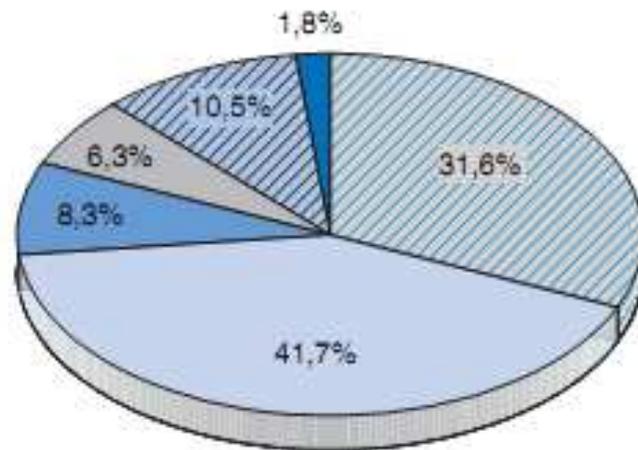
ca 85.000 Patchwork- bzw. Fortsetzungsfamilien

(Statistik Austria 2010: 21ff)

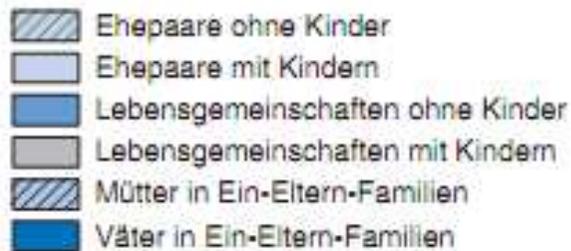
5. Familien

5.1. Grunddaten (2) - Familientypen

Grafik 5
Familientypen 2012



Insgesamt: 2.347.300



Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2012.

(Statistik Austria: 2013: S. 22;
http://www.statistik.at/web_de/statistik/en/bevoelkerung/haushalte_familien_lebensformen/index.html)

)

5. Familien

5.1. Grunddaten (3) – Bevölkerung nach Familienstand

2.10 Bevölkerung 2001 nach Altersgruppen, Familienstand und Geschlecht

Population in 2001 by five-year age groups, marital status and sex

Altersgruppe (Jahre)	Bevölkerung insgesamt	Familienstand				Altersgruppe (Jahre)	Bevölkerung insgesamt	Familienstand			
		ledig	verheiratet	verwitwet	geschieden			ledig	verheiratet	verwitwet	geschieden
Insgesamt											
0 - 4	410.024	410.024	-	-	-	45-49	525.207	61.496	382.860	11.075	69.776
5 - 9	469.735	469.735	-	-	-	50-54	514.535	45.128	380.385	19.466	69.556
10 - 14	473.723	473.723	-	-	-	55-59	452.265	33.730	332.797	28.956	56.782
15 - 19	483.957	480.508	3.341	18	90	60-64	451.057	31.565	330.020	48.388	41.104
20 - 24	472.777	424.437	45.364	83	2.893	65-69	332.598	22.945	227.355	60.718	21.578
25 - 29	539.031	349.613	172.686	484	16.048	70-74	327.321	22.500	197.144	89.932	17.745
30 - 34	668.281	265.373	356.057	1.509	45.342	75-79	290.140	22.771	132.060	120.754	14.555
35 - 39	704.872	172.059	456.809	3.644	72.560	80-84	151.242	11.753	49.788	82.899	6.802
40 - 44	625.783	104.093	436.908	6.802	77.980	85 und mehr	140.380	12.301	24.412	98.610	5.057
Insgesamt	8.032.926	3.413.954	3.527.786	573.318	517.868						
männlich											
0 - 4	210.080	210.080	-	-	-	45-49	261.903	35.361	192.984	1.891	31.647
5 - 9	240.593	240.593	-	-	-	50-54	255.906	25.763	195.205	3.375	31.563
10 - 14	242.791	242.791	-	-	-	55-59	220.827	17.843	172.654	5.201	25.129
15 - 19	247.452	246.792	641	4	15	60-64	217.191	15.441	175.587	8.131	18.032
20 - 24	240.171	225.766	13.591	20	794	65-69	152.844	9.507	124.617	10.010	8.710
25 - 29	268.179	198.436	64.305	77	5.361	70-74	140.193	7.207	112.186	14.943	5.857
30 - 34	337.121	158.978	159.689	233	16.211	75-79	97.898	4.383	74.162	16.094	3.247
35 - 39	368.748	104.962	222.137	615	31.634	80-84	45.800	1.877	32.007	10.644	1.272
40 - 44	316.280	61.572	218.129	1.178	35.401	85 und mehr	35.224	1.711	17.897	14.799	617
Zusammen	3.889.189	1.808.493	1.775.801	87.215	217.690						
weiblich											
0 - 4	199.944	199.944	-	-	-	45-49	263.304	26.115	199.876	9.184	38.129
5 - 9	229.142	229.142	-	-	-	50-54	258.629	19.365	195.180	16.091	37.993
10 - 14	230.932	230.932	-	-	-	55-59	231.438	15.887	180.143	23.755	31.653
15 - 19	236.505	233.716	2.700	14	75	60-64	233.866	16.124	154.433	40.237	23.072
20 - 24	232.606	198.671	31.773	63	2.099	65-69	179.752	13.438	102.738	50.708	12.868
25 - 29	270.852	151.377	108.381	407	10.687	70-74	187.128	15.293	84.958	74.889	11.888
30 - 34	331.160	106.395	196.358	1.276	27.131	75-79	192.254	18.388	57.898	104.660	11.308
35 - 39	346.124	67.897	234.472	3.029	40.926	80-84	105.442	9.876	17.781	72.255	5.530
40 - 44	309.503	42.521	218.779	5.624	42.579	85 und mehr	105.156	10.590	6.515	83.811	4.240
Zusammen	4.143.737	1.605.471	1.751.985	486.103	300.178						

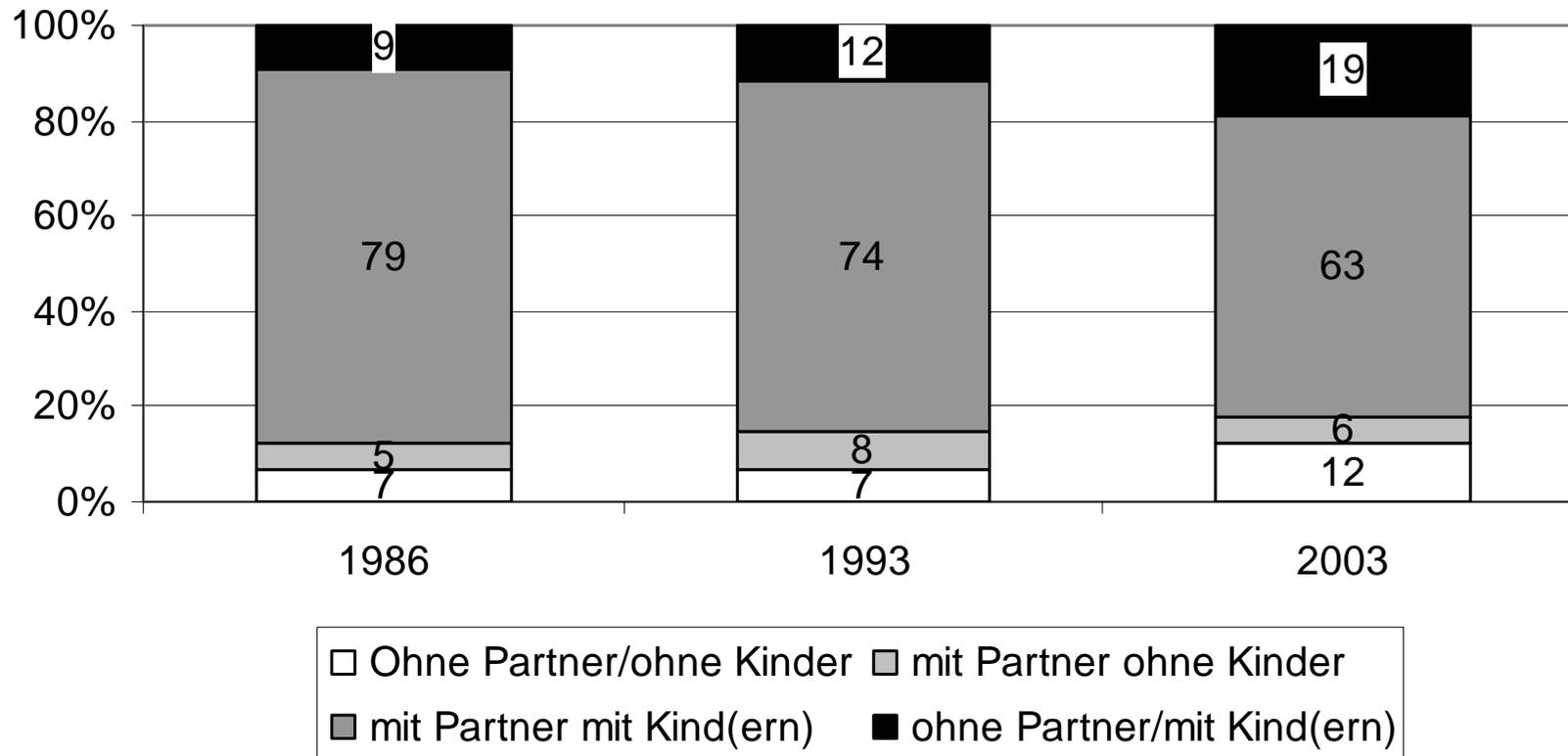
Q: STATISTIK AUSTRIA, - Volkszählung vom 15.5.2001.

(Statistik Austria 2006: S. 48)

5. Familien

5.2. Änderungen der Familienstrukturen

Veränderungen der Familienstruktur 1986-2003
(35-59 Jährige)



(Schulz/Hummer 2005: S. 346)

5. Familien

5.3. Einstellungswandel zu Familienstrukturen (1)

Einstellungen zur Frauenrolle, zu Kindern und Meinung zur Zukunft der Ehe in Österreich 1986-2003

Aussagen	1986	1993	2003
Wenn aus finanziellen Gründen nicht notwendig, sollte Frau zu Hause bleiben	75	65	53*
Eine berufstätige Mutter kann genauso herzlich zu Kindern sein wie ein nicht-berufstätige Mutter	69	73	90*
Auch vorstellbar, ein glückliches Leben ohne Kinder zu führen	30	27	26*
Gesellschaftliche Entwicklung geht in Richtung Auflösung der Ehe	33	44	53*
n	1980	2000	2000

Quelle: Social Survey 1986-2003; * $p < 0,05$;

(Schulz/Hummer 2005: S. 351)

5. Familien

5.3. Einstellungswandel zu Familienstrukturen (2)

Gesamturteil:

- Einstellungen der Ö haben mit Strukturwandel Schritt gehalten
klassische Vorstellung vom „male bread-winner“ geht Richtung „egalitäres Modell“
- Österreichs Bevölkerung derzeit 50: 50

Typologie Frauenerwerbstätigkeit und Lebensglück durch Kinder

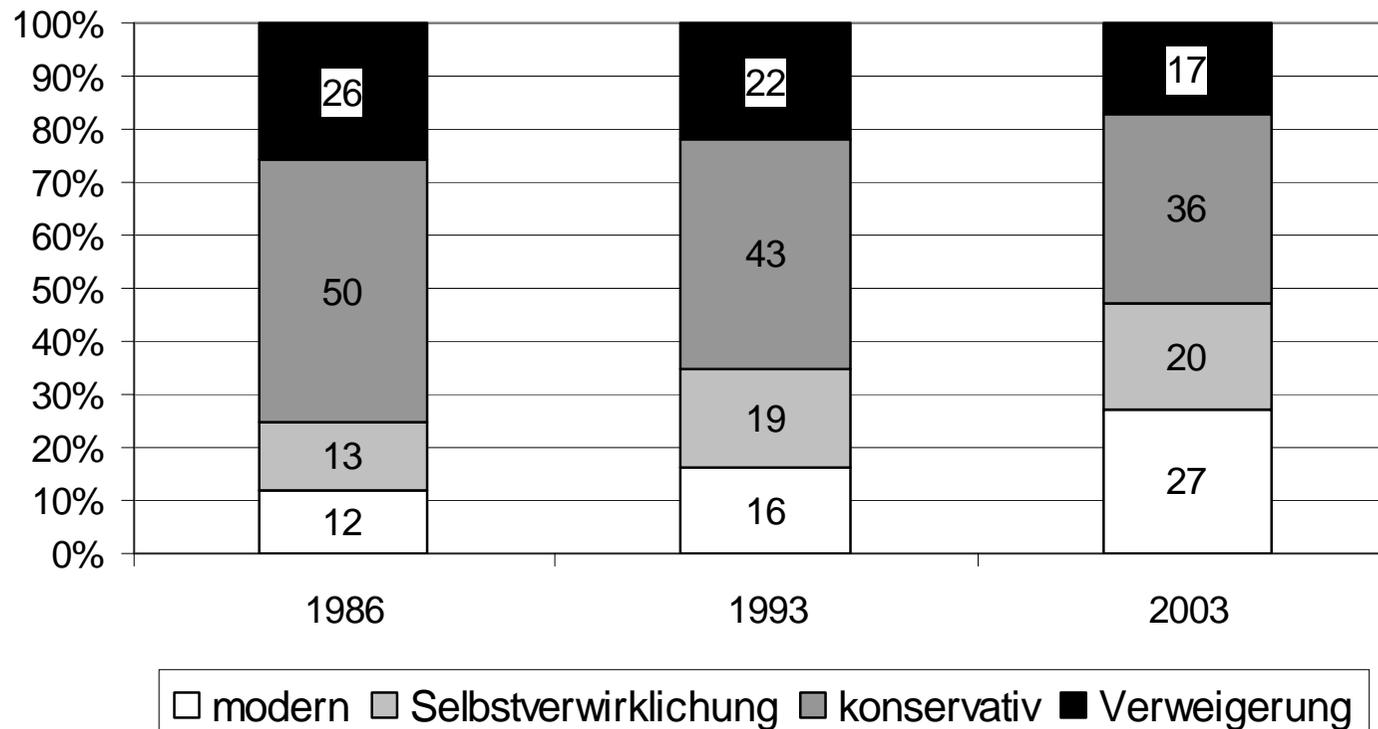
	Für Kinder	Gegen Kinder
Für Erwerbstätigkeit	Modern	Selbstverwirklichung
Gegen Erwerbstätigkeit	Konservativ	Verweigerung

(Schulz/Hummer 2005: S. 351)

5. Familien

5.3. Einstellungswandel zu Familienstrukturen (3)

Typologie von Rollenbildern (Frauenwerbstätigkeit und Kinder) in Österreich 1986-2003



(Schulz/Hummer 2005: S. 353)

6. Heirat – Scheidung

6.1. Heirat: Grundlagen – Maßzahlen (1)

Haushaltstypen und private Lebensformen => Ergebnisse demografischer Ereignisse

Wichtige **Indikatoren**:

- Heirat
- Scheidungen
- Wiederheirat

Entwicklung „Heirat“

- erst letzten 200 Jahre durchgesetzt (früher Heiratsverbote)
- seit 2. Weltkrieg „Pflicht“, „Selbstverständlichkeit“
- um 1970: ca. 90-95% einschlägiger Alterskohorten verheiratet, fast 90% hatten Kinder, seither stark zurückgehend
- „Heirat“ – eine vorübergehende Besonderheit? Schätzung: 1960 geborene Männer zu 30%, Frauen zu 20% nie Heirat (Hradil 2006: 99ff)

6. Heirat – Scheidung

6.1. Heirat: Grundlagen – Maßzahlen (2)

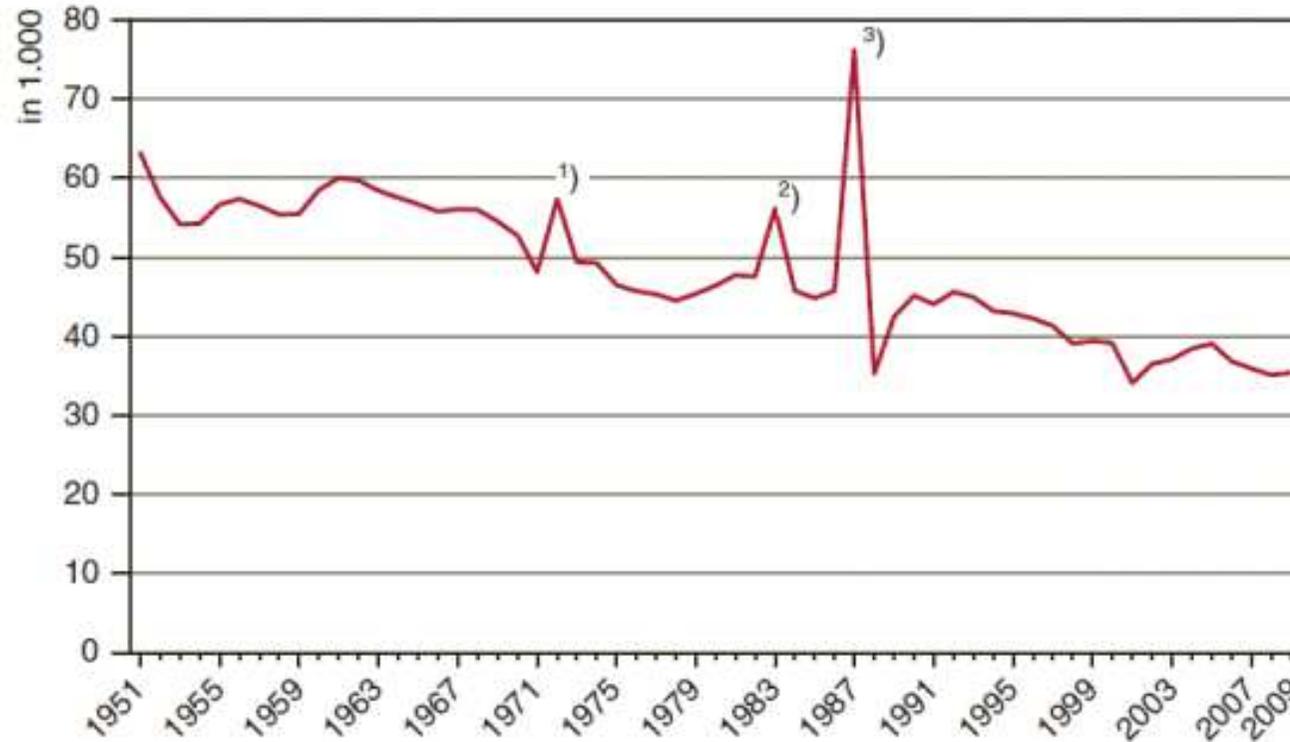
Heirat:

- **Eheschließungen** je 1.000 Einwohner: grober Indikator
 - nicht altersstandardisiert
 - auf Gesamtbevölkerung bezogen
 - keine Unterscheidung nach Erst- und Wiederverheiratung
 - nicht für längsschnittliche Lebenslaufanalyse geeignet
- **alterspezifische Heiratsraten**: Heiratende bestimmten Alters bezogen auf Unverheiratete dieses Alters; zusätzlich wird geschlechts- und familienstandsspezifisch gerechnet (z.B. Erstheiratsrate von Männern)
- **(Erst-)Heiratstafel**: Prognose der altersabhängigen Wahrscheinlichkeit bis in das jeweilige Alter ledig zu bleiben (Klein 2005: 158ff)

6. Heirat – Scheidung

6.2. Heirat: empirische Befunde (1)

Eheschließungen seit 1951



(Statistik Austria
2010b)

Q: STATISTIK AUSTRIA, Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung. Erstellt am: 19.05.2010. -
1) Einführung der Heiratsbeihilfe für Erstvermählte mit 1.1.1972 (Umwandlung der vormaligen Steuererleichterung bei Hausstandgründung). - 2) Wegfall der steuerlichen Absetzmöglichkeit der Mitgift und Gerüchte über die Abschaffung der Heiratsbeihilfe mit 1.1.1984 (tatsächlich wurde die Heiratsbeihilfe unverändert beibehalten). - 3) Endgültige Abschaffung der Heiratsbeihilfe mit 1.1.1988.

6. Heirat – Scheidung

6.2. Heirat: empirische Befunde (2)

2.24 Eheschließungen 1951 bis 2004 nach Alter und Familienstand der Brautleute

Marriages 1951 to 2004 by age and marital status of bride and groom

Merkmal	1951	1961	1971	1981	1991	2001	2003	2004
Insgesamt	63.167	60.001	48.166	47.769	44.106	34.213	37.195	38.529
Familienstand der Brautleute								
Braut								
ledig	52.882	52.744	41.415	40.572	35.286	25.559	27.466	28.101
%	83,7	87,9	86,0	84,9	80,0	74,7	73,8	72,9
verwitwet	4.607	1.942	1.103	910	400	308	349	400
geschieden	5.678	5.315	5.648	6.288	8.420	8.348	9.380	10.027
Wiederverheiratungen zusammen	10.285	7.257	6.751	7.198	8.820	8.654	9.729	10.427
Bräutigam								
ledig	51.742	50.570	40.962	39.520	34.848	25.539	27.381	28.093
%	81,9	84,3	83,8	82,7	79,0	74,6	73,6	72,9
verwitwet	3.920	2.676	1.737	1.123	705	460	473	494
geschieden	7.505	6.755	6.087	7.125	8.553	8.214	9.341	9.941
Wiederverheiratungen zusammen	11.425	9.431	7.804	8.248	9.258	8.874	9.814	10.435
Beidseitige Erst-Ehen (beide ledig)	48.841	47.953	37.655	36.613	31.030	21.852	23.190	23.662
%	74,2	79,9	78,2	76,6	70,4	63,9	62,3	61,4

(Statistik Austria 2006: S. 71)

6. Heirat – Scheidung

6.2. Heirat: empirische Befunde (3)

Tab. 7 : Heiratsraten und Erstheiratsalter von Frauen

(Mau/Verwiebe 2009: 104)

	Erstheiratsrate pro 100 ledige Frauen in %				Rate pro 1.000 Einwohner	Erstheiratsalter			
	1960	1980	1995	2004	2006	1960	1980	1995	2004
EU-15	–	72	59	58	4,6#	24,2	23,6	26,7	28,4
Belgien	105	77	57	46~	4,1#	22,8	22,2	25,4	27,1~
Dänemark	101	53	65	75	6,7	22,8	24,6	29,0	30,4
Deutschland	106	69	56	55	4,5	23,5	22,9	26,4	28,4
Irland	98	83	59	–	5,1#	26,9	24,6	27,9	–
Griechenland	79	87	75	68~	5,2	24,6	23,3	25,7	27,5~
Spanien	100	76	60	58	4,8	26,0	23,4	26,8	28,6~
Frankreich	103	71	50	53	4,3	23,0	23,0	26,9	28,5~
Italien	98	78	63	60	4,1	24,8	23,8	26,6	28,0*
Luxemburg	–	66	56	50	4,1	–	23,0	26,6	28,1
Niederlande	105	68	53	51	4,4	24,2	23,2	27,1	28,7
Österreich	103	68	57	59	4,5	24,0	23,2	26,1	27,9
Portugal	94	89	78	57	4,5	24,8	23,2	24,7	26,3
Finnland	96	67	57	68	5,4	23,8	24,3	27,0	29,0
Schweden	95	53	44	56	5,0	24,0	26,0	28,7	30,7
Großbritannien	104	76	54	55~	5,2#	23,3	23,0	26,2	28,1*
Bulgarien	105	97	55	68~	4,3	21,3	21,3	22,6	25,6~
Tschechien	104	90	50	48	5,2	22,0	21,5	22,7	26,0
Estland	96	67	45	44	5,2	–	22,6	23,5	25,7~
Zypern	–	78	121	158	6,8	–	23,3	25,2	27,5~
Lettland	–	97	47	46	6,4	–	22,8	22,9	25,1
Litauen	–	94	70	62	6,3	–	23,0	22,3	24,7
Ungarn	99	89	56	45	4,4	22,0	21,2	22,9	26,2
Malta	–	–	89	76~	6,2	–	24,7	25,4+	26,5~
Polen	–	90	67	57	5,9	–	22,7	23,1	24,9
Rumänien	115	102	73	74	6,8	22,1	21,5	22,7	24,1
Slowenien	–	79	51	41	3,2	–	22,5	25,1	27,8
Slowakei	103	87	58	56	4,8	22,1	21,9	22,6	25,0~
EU-27	–	79	62	61	4,9#	–	23,1	25,6	27,2

Quelle: Council of Europe (2006: 64, 68), Eurostat (2008b); #2005, ~2003, *2002, +2000; EU-15-, EU-27-Werte ungewichtet außer bei Heiratsrate pro 1.000 Einwohner.

6. Heirat – Scheidung

6.3. Scheidungen: Maßzahlen

Scheidungen:

- **Rohe Scheidungsziffer** (crude divorce rate): Entwicklung der Scheidungen je 10.000 bestehender Ehen – Indikator für Scheidungsgeschehen

- **zusammengefasste Scheidungsziffer:** Scheidungen werden auf geschlossene Ehen desselben Jahres bezogen unter Berücksichtigung der Ehedauer

Wiederheiraten

- **Zusammengefasste Wiederverheiratungsziffer:** Kumulation der dauerspezifischen Wiederheiratungszahlen von Geschiedenen/Verwitweten, die sich auf die Zahl der Scheidungen/Verwitwungen im selben Jahr beziehen, indem die Scheidung/Verwitwung stattgefunden hat.

(Klein 2005: 208ff)

6. Heirat – Scheidung

6.3. Scheidungen: empirische Befunde (1)

Scheidungsdaten

| Tab. 8

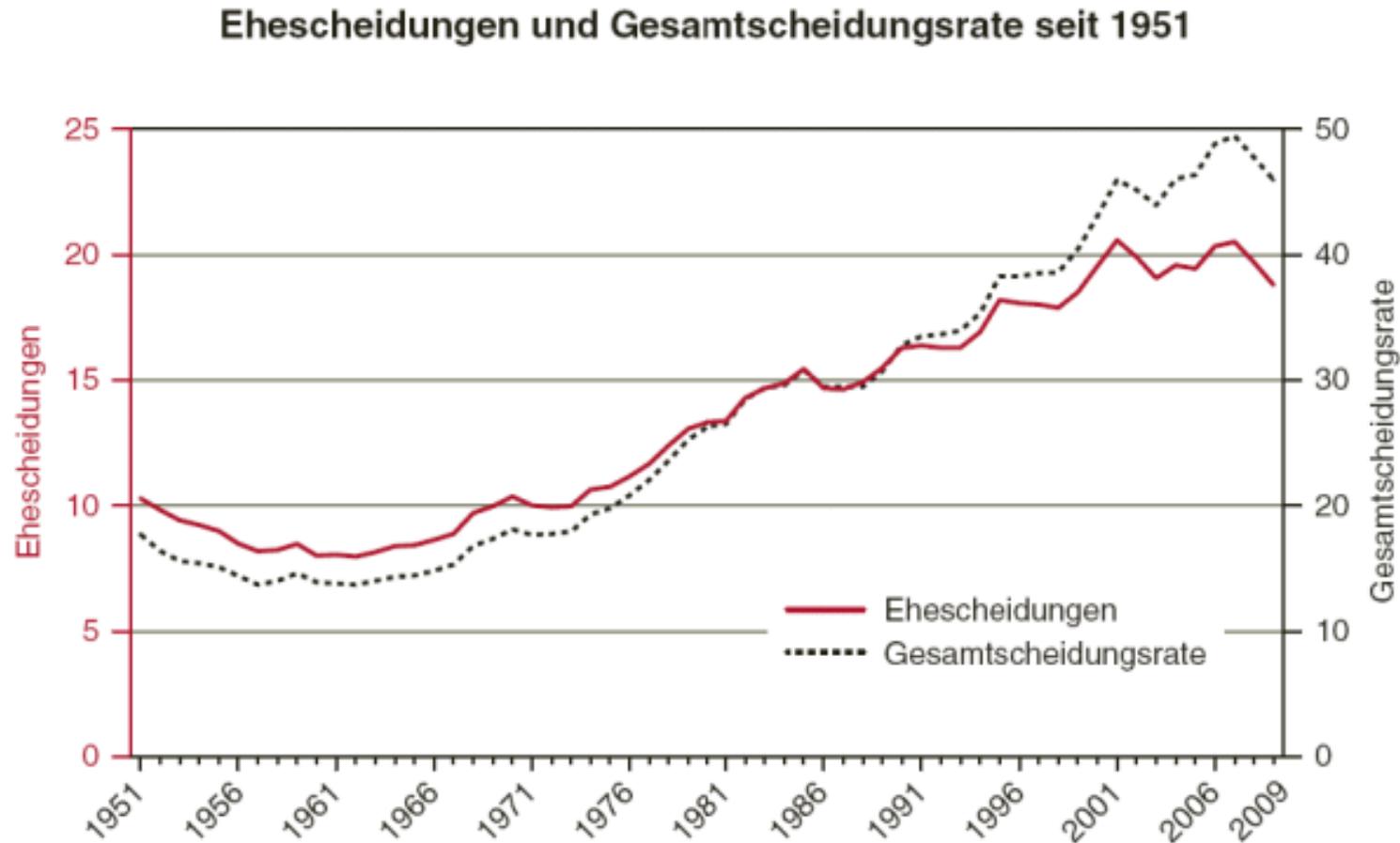
	Scheidungen pro 100 Ehen in%			
	1960	1980	1995	2004
EU-15	11	23	34	39
Belgien	-	21	55	56#
Dänemark	19	40	41	47#
Deutschland	12	25	33	46
Irland	-	-	-	-
Griechenland	-	10	17	18+
Spanien	-	-	15	10*
Frankreich	10	22	38	42#
Italien	-	3	8	13*
Luxemburg	-	26	33	49
Niederlande	7	25	36	35
Österreich	14	26	38	46
Portugal	1	7	16	33
Finnland	11	28	48	50
Schweden	16	42	52	52
Großbritannien	-	36	43	47#
Bulgarien	10	18	18	31
Tschechien	16	31	38	48
Estland	-	50	66	47#
Zypern	-	4	15	24
Lettland	30~	54	35	36
Litauen	7	38	32	45
Ungarn	15	25	34	42
Malta	-	-	-	-
Polen	7	14	14	23
Rumänien	21	19	20	21#
Slowenien	10~	15	14	25
Slowakei	7	20	24	33
EU-27	13	24	31	37

Quelle: Council of Europe (2006: 75), Eurostat (2008b); #2003, *2002, +2000, ~1965; in Malta sind Scheidungen nicht legal, in Italien und Spanien sind sie seit 1970 bzw. 1981, in Irland seit 1997 legal; EU-15- und EU-27-Wert ungewichtet.

(Mau/Verwiebe 2009: 107)

6. Heirat – Scheidung

6.3. Scheidungen: empirische Befunde (2)



Q: STATISTIK AUSTRIA, Statistik der Ehescheidungen. Erstellt am 21.06.2010.

(Statistik Austria 2010b)

6. Heirat – Scheidung

6.4. Scheidungen: Ursachen für Zunahme und Folgen

Ursachen - Sozialstrukturelle Entwicklungen:

- gestiegenes Bildungsniveau der Frauen
- steigende Erwerbstätigkeit verheirateter Frauen
- verringerte Kinderanzahl
- steigende Kinderlosigkeit
- wachsende Urbanisierung
- abnehmende soziale Integration

Eigendynamik: „**Scheidungsspirale**“

- Hohe Scheidungszahlen erleichtern nach Trennung Suche nach neuem Partner
- Abbau von Stigmatisierung hin zur sozialer Akzeptanz
- ein wachsender Bevölkerungsteil wächst in Scheidungsfamilie auf – erhöhtes Scheidungsrisiko
- Zunahme von Zweitehen: weniger stabil

(Klein 2005: 216ff)

6. Heirat – Scheidung

6.4. Scheidungen Ursachen für Zunahme und Folgen

Folgen von Trennung und Scheidung vielfältig:

- **Ökonomische Konsequenzen:** Wohlstandverlust durch Auflösung gemeinsamen Haushalts; abhängig vom Einkommensniveau, Erwerbsstatus, Anzahl der Kinder
- **Verlust sozialer Kontakte:** geschlechtsspezifisch, länderweit unterschiedliche Stigmatisierung
- **Gesundheitliche Konsequenzen:** = negativer life event, seelische Kurz- und Langzeitprobleme, Sucht
- **Kinder** hinsichtlich **Sozialisationsbedingungen** besonders betroffen:
 - Kontakteinschränkung zu einem Elternteil
 - Bildungsbenachteiligung

(Klein 2005: 218ff)

7. Binnenfamiliale Veränderungen (1)

Veränderungen innerhalb des Familienlebens:

- **Wandel Rolle der Frau:** Erwerbsbeteiligung verheirateter Frauen stetig zugenommen

- **Veränderte Rolle der Väter:** verstärkte Teilhabe an familialer Erziehungsaufgabe – Zeitaufwand für Hausarbeit aber gering geblieben

- **Rückgang Mehrgenerationenhaushalte:** wohnen unter einem Dach - „multilokale“ Familie lebenslanges Zusammengehörigkeits- und Solidaritätsgefühl ungebrochen vorhanden

- **Bedeutungszunahme der Erziehungsfunktion:** Familie => kinderzentrierten System, bestmögliche Förderung Kinder => Überforderung der Eltern

(Meyer 2006: 348ff)

7. Binnenfamiliale Veränderungen (2)

Familiale Veränderungen nach Schicht und Milieu unterschiedlich

- **Angehörige der sozialen Unterschicht:** heiraten häufiger und früher; sind Träger herkömmlicher privater Lebensformen
- **Single-Dasein:** eher ein mittelschichttypisches Phänomen
- **Verzicht auf Kinder:** Personen mit gehobenen Schicht- und Bildungsstatus
- **„Infantilisierung“** und **„Familisierung“** der **Armut:** junge Familie oft hoch verschuldet; alleinerziehende Mütter von Armut bedroht
- **Verarmung kinderreicher Familien:** schichtabhängig
(Meyer 2006: 348ff)

Literaturhinweise

Bundesministerium für Umwelt, Jugend und Familie (1999): 4. Österreichischer Familienbericht: Familie zwischen Anspruch und Alltag. Zur Situation von Familien und Familienpolitik in Österreich, Wien, insb. S. 105-342

Dt. Bundestag (2006): Familie zwischen Flexibilität und Verlässlichkeit. Perspektiven für eine lebenslaufbahnbezogene Familienpolitik. Siebter Familienbericht, Dt. Bundestag Drucksache 16/1360,

<http://www.bmfsfj.de/RedaktionBMFSFJ/Abteilung2/Pdf-Anlagen/siebter-familienbericht.property=pdf,bereich=,rwb=true.pdf> (26.03.2007)

Geißler R (2006): Die Sozialstruktur Deutschlands. Verlag für Sozialwissenschaften: Wiesbaden, S. 324 – 358

Glatzer, W. (2013): Haushalte und Haushaltsproduktion, in: Mau, S./Schoeneck, N.M. (Hg.): Handwörterbuch zur Gesellschaft Deutschlands. Springer VS: Wiesbaden, S. 389-407

Haller, M. (2008): Die österreichische Gesellschaft. Sozialstruktur und sozialer Wandel, Campus: Frankfurt a.M.

Hunink, J./Schröder, T. (2008): Die Sozialstruktur Deutschlands. UVK Verlagsgesellschaft: Konstanz, S. 80-95

Hradil, St. (2006): Die Sozialstruktur Deutschlands im internationalen Vergleich. Verlag für Sozialwissenschaften: Wiesbaden S. 87-126

Klein, Th. (2005): Sozialstrukturanalyse. Rororo: Reinbek b. Hamburg, S. 134 -226

Literaturhinweise

Konietzka, D./Kreyenfeld, M. (2013): Familie und Lebensformen, in: Mau, S./Schoeneck, N.M. (Hg.): Handwörterbuch zur Gesellschaft Deutschlands. Springer VS: Wiesbaden, S. 257-271

Mau, S./Verwiebe, R. (2009): Die Sozialstruktur Europas. UTB: Konstanz, S. 101-110

Meyer, T. (2006): Private Lebensformen im Wandel, in: Geißler, R. (2006): Die Sozialstruktur Deutschlands. Zur gesellschaftlichen Entwicklung mit einer Bilanz zur Vereinigung, 4. Aufl., Verlag für Sozialwissenschaften: Wiesbaden, S. 331-357

Nave-Herz, R. (2004): Ehe- und Familiensoziologie, Juventa: Weinheim/ München

Nave-Herz, R. (2005): Der Familienzyklus als empirischer Forschungsansatz, in: Busch, F.W./Nave-Herz, R. (Hrsg.): Familie und Gesellschaft. Beiträge zur Familienforschung. Bis Oldenburg: Oldenburg, S. 207-218

Peukert, R. (1999): Familienformen im sozialen Wandel. 3. Aufl., Leske + Budrich: Opladen

Reiterer A.F. (2003): Gesellschaft in Österreich. WUV-Universitätsverlag: Wien, 3. Aufl., S. 74 -106

Schulz, W./Hummer, C. (2005): Veränderungen in den Formen des Zusammenlebens und Wandel der Einstellungen zu Ehe und Familie, in: Schulz, W./Haller, M./Grausgruber, A. (Hrsg.): Österreich zur Jahrhundertwende. Gesellschaftliche Werthaltungen und

Lebensqualität 1986-2004, Verlag für Gesellschaftswissenschaften: Wiesbaden, 343-366

Statistik Austria (2013): Familien- und Haushaltsstatistik 2012, Wien

Statistik Austria (2010a): Familien- und Haushaltsstatistik 2009. Wien

Statistik Austria (2010b): Eheschließungen seit 1951

http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bevoelkerung/eheschliessungen/022158.html

11.10.2010